

Hohes C und Kunst mit Botschaft

Geschenk-Tipps zum Fest (1) – Ideen mit regionalem Flair – Heute mit Karten-Gewinnspiel

Der neue Schätzing-Thriller, eine Netrebko-CD – sicher, so was geht auch. Wir aber empfehlen Weihnachtsgeschenke mit regionalem Bezug. Unsere Serie gibt Tipps und startet gleich mit einem Gewinnspiel.

OTTO PAUL BURKHARDT

Was schenken? Das ist – mal wieder – die zentrale Frage in den nächsten Tagen und Wochen. Klar, eine aktuelle Film-DVD, das neue Album von Superstar Jonas Kaufmann: Sowas ist schnell besorgt und findet sich in jeder Bestsellerliste.

Wir jedoch empfehlen hier Geschenke mit regionalem Flair. Denn solche Präsente haben das gewisse Etwas, sie sind was Besonderes. Die Auswahl ist da erstaunlich groß: Die Region hat nämlich kulturell sehr viel zu bieten – von renommierten Echo-Preisträgern bis hin zum schwäbischen Comedy-Star, von der klassischen Hochkultur über Theater bis hin zu gefragten Produkten des Biosphärengebiets.

Wer kennt noch die drei Tenöre? Die Herren José Carreras, Plácido Domingo und Luciano Pavarotti haben einst ganze Stadien gefüllt. Doch seit „Big P“ verstorben ist (Pavarotti, der Mann mit dem Schal), haben längst jüngere Sänger die Idee übernommen und weitergeführt.

Dazu gehören auch „The Ten Tenors“ von Down Under. Ja, die zehn „heißesten“ Tenöre, wie sie sich werbewirksam nennen, kommen aus Australien. Seit Jahren touren sie mit viel Erfolg um den Globus. Nach den Stationen München, Dresden, Stuttgart, Zürich oder Hamburg gastieren „The Ten Tenors“ mit ihrer Show auch in Reutlingen, und zwar am Sonntag, 4. Januar 2015, 19 Uhr in der Stadthalle.

Ihre Show steht unter dem Motto „On Broadway“. Das heißt, die Helden des hohen C singen „das Beste vom Broadway“, also Musicalhits wie „Impossible Dream“ aus „Man of La Mancha“ oder „Music of the Night“ aus „Phantom der Oper“. Daneben intoniert die Boygroup aus Känguru-Land auch Evergreens aus Oper („Nessun dorma“), Operette, Rock („Wind of Change“) und Pop („Hey Jude“, „Bohemian Rhapsody“). Solche spektakulären Crossover-Konzerte, bei denen Spitzen-



Auch Konzertkarten sind als Geschenke geeignet, zum Beispiel für „The Ten Tenors“ am 4. Januar in Reutlingen. Foto: pr/koko

töne fast in Zirkusshow-Manier präsentiert werden, gefallen nicht allen, aber vielen. Seit 1995 gibt es „TTT“, die Liste der „Ehemaligen“ umfasst bereits stolze 40 Tenöre. Insgesamt haben sie schon 3,5 Millionen Menschen erreicht. Zum Reutlinger Gastspiel „The Ten Tenors On Broadway“ verlosen wir in unserer Reihe „Leservorteile“ sechs Karten (Näheres im Info oben).

Unsere Serie lebt von Kontrasten. Wer sich für Bildende Kunst mit Botschaft interessiert, also für Kunst, die nicht nur als sinn- und zweckfreie Spielerei l'art pour l'art vermittelt, dem sei die Arbeit von Gert Koch empfohlen.

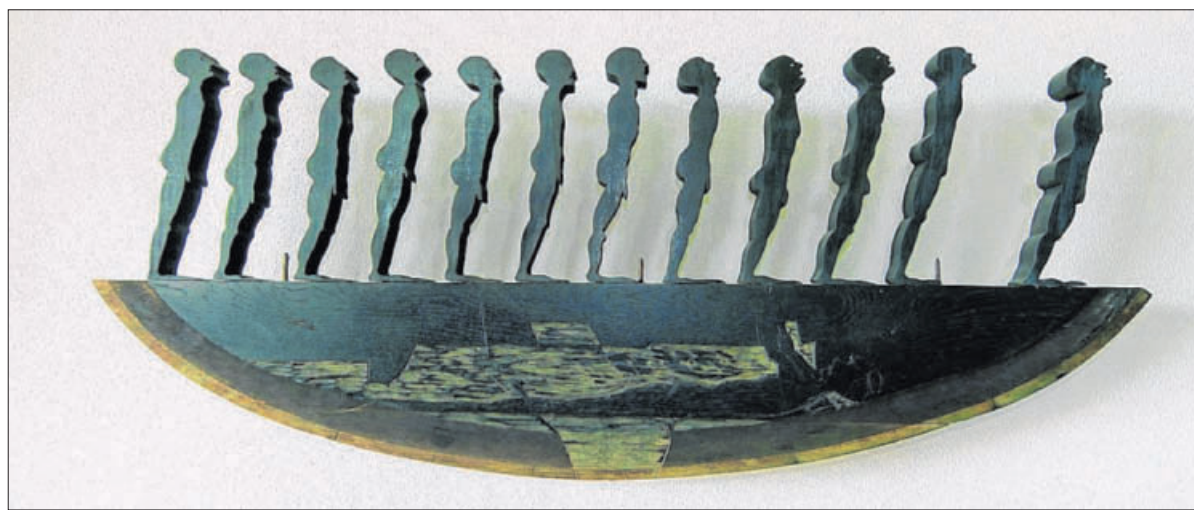
Der 1956 geborene Künstler lebt und arbeitet in Hohenstein auf der Schwäbischen Alb und auf einer Insel westlich von Afrika. „Botschaft Hoffnung“ heißt sein erst vor wenigen Tagen erschienenes Unikatbuch. Und schon der Titel ist mehrdeutig, denn bei näherem Hinsehen lässt er sich – mit zwei zusätzlichen Buchstaben – auch lesen als „Boot schafft Hoffnung“.

Es geht um das Thema Versklavung, das die Menschheit seit den Ursprüngen begleitet – und auch heute noch eine größere Rolle spielt, als viele glauben wollen. Erst kürzlich hat die peinliche Äußerung Franz Beckenbauers, er habe im umstrittenen WM-Gastgeberland Ka-

tar „keinen einzigen Sklaven“ gesehen, weltweit für eine Welle der Empörung gesorgt.

Im Vorwort zu Gert Kochs Unikatbuch werden die Formen „moderner Sklaverei“ genannt: „Menschenhandel, Zwangsarbeit, Schuldknechtschaft“, erzwungene Heirat, Missbrauch von Schutzbehörden, menschenunwürdige Arbeitsverhältnisse in Großkonzernen. ... Die Reihe lasse sich fortsetzen. Das in Buchhandlungen erhältliche Unikatbuch mit beeindruckenden Fotos von Gert Kochs künstlerischen Arbeiten heißt deshalb so, weil jedes Buch einen herausnehmbaren Original-Farbholzschnitt enthält – ein so genanntes Unikat.

Viele Arbeiten in dem aufwendig gestalteten 96-seitigen Bildband entstammen dem Zyklus „Exil und Freiheit“, einer Reihe von Druckstöcken, Objekten, Stelen und Holzschnitten. Während eines Afrika-Aufenthalts auf den Kapverden beschäftigte sich Gert Koch mit der Geschichte von Sklaverei und Vertreibung – bis hin zu den aktuellen Flüchtlingsströmen auf der Insel Lampedusa. Kochs Zyklus (2011/12), dessen Kern von der renommierten Sammlung Würth erworben wurde, besticht durch die Kunst der Reduktion: Prägend sind zwei Motive – der Mensch und das Boot. Das Boot steht für die Überfahrt ins Totenreich und für das anhaltende Leid von Flüchtlingen. Der Mensch ist bei Koch auf eine Sil-



„Santiago II“ – ein Farbholzschnitt aus dem neuen Unikatbuch des Hohensteiner Künstlers Gert Koch. Fotos: pr

Gewinnspiel zu Ten Tenors

Preisfrage In unserer Aktion „Leservorteile“ verlosen wir dreimal zwei Karten für „The Ten Tenors“ am Sonntag, 4. Januar



LESERVORTEILE

2015, 19 Uhr, Stadthalle Reutlingen. Die Preisfrage dazu lautet: Unter welchem Motto steht die Show der Ten Tenors?

Coupon ausfüllen Im Anzeigenteil dieser Zeitung findet sich der „Leservorteil“-Coupon. Wer bei der Verlosung mitmachen will, sollte die Preisfrage beantworten und den Coupon ausgefüllt bis Montag, 1. Dezember, an folgende Adresse schicken oder einwerfen: Reutlinger Nachrichten, Albstraße 4, 72764 Reutlingen. Faxen ist auch möglich unter (0 71 21) 9302-46. Drei Gewinner, ausgelost unter den richtigen Einsendungen, bekommen je zwei Karten zugeschickt. Rechtsweg ist ausgeschlossen.

houette reduziert, auf eine Körperfigur, stehend in die Ferne blickend, gebeugt unter dem Joch – ein verschiffbares Frachtgut, eine preisgünstige Massenhandelsware. So erzählt das Unikatbuch von Sklavensprangern, von Folter, von der unseligen Rolle der Kirchen, aber auch vom Meer, vom Himmel, vom Schmerz des Gefangenseins und der Sehnsucht nach einem freien, selbstbestimmten Leben.

Von syrischen Flüchtlingen berichtet wiederum der in Reutlingen lebende „Zeit“-Reporter Wolfgang Bauer in seinem Erstlingsbuch



„Über das Meer“. Er hat Menschen beim Versuch begleitet, von Ägypten per Schiff nach Europa zu gelangen – eine packende, beklemmende Reportage. Aber das ist Stoff für die nächste Folge der Serie. . .

Geschenk-Tipps bisher

■ **Konzertkarten:** „The Ten Tenors“ am 4. Januar 2015, Stadthalle Reutlingen. Erhältlich bei den Geschäftsstellen unserer Zeitung: Reutlinger Nachrichten, Albstraße 4, Reutlingen; Metzinger-Uracher Volksblatt, Hindenburgstraße 6, Metzingen; Ermstalbote, Wilhelmstraße 8, Bad Urach; Alb Bote, Gutenbergstraße 1, Münsingen; sowie www.koko.de und www.reservix.de.

■ **Kunstbuch:** „Botschaft Hoffnung“, Unikatbuch mit Werken von Gert Koch, Aphorismen und Weisheiten, 48 Euro (Leinen, 96 Seiten). Erhältlich in Buchhandlungen, ISBN 978-3-9813139-8-7.

ZUR SERIE

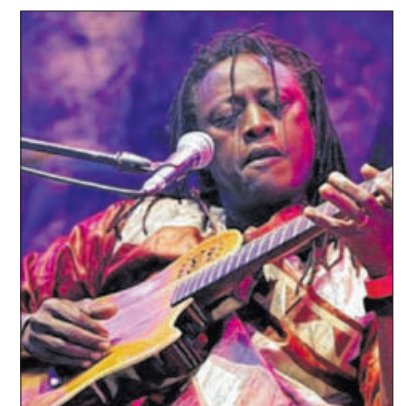
■ Geschenk-Tipps zum Fest: In dieser Serie stellen wir Präsente mit regionalem Flair vor.

■ Wir empfehlen Spiele, DVDs, CDs und Bücher, auch Karten zu begehrten Kulturevents sind als Geschenke gut geeignet.

■ Exklusiv für unsere Leser werden wir einzelne Geschenk-Tipps in Gewinnspielen verlosen.

Weltmusik-Star Habib Koité singt im franz.K

Reutlingen. Heute, Freitag, 28. November, 20.30 Uhr, ist der in Mali lebende Weltmusiker, Gitarrist und Sänger Habib Koité im Kulturzentrum franz.K zu Gast. Vor allem wegen seiner mitreißenden Live-Auf-



Heute: Habib Koité. Foto: pr/Michel de Boock

tritte wurde Habib Koité zu einem der großen Stars der Weltmusik: ein Musiker und Geschichtenerzähler, der mit Charisma und Können seine musikalischen Wurzeln einem breiten Publikum zugänglich macht. Es verbindet Mali-Einflüsse mit Soul-, Blues- oder Flamenco-Reminiszenzen und entwickelt sie mit modernem Afro-Groove zu einem neuen Klangbild. Gleichzeitig sorgt die Rhythmus-Sektion für rockige Akzente, samt westlichem Schlagzeug, talking drum und E-Bass. Koité schätzt und respektiert die Musik seiner Vorfahren, sieht aber gleichzeitig den Tag kommen, an dem Dorfälteste sich in ihren Grashütten via Laptop mit der Welt unterhalten werden.

Die New York Times schreibt über ihn: „Seine Reputation als Gitarrist ist schon beinahe mythisch, er kombiniert Rock- und Klassik Techniken mit Stimmungen aus Mali, die die Gitarre wie eine Kora oder N'Goni klingen lassen.“

Heute Premiere am Landestheater – „Der Messias“

Tübingen. Am Landestheater feiert heute, Freitag, 28. November, 20.15 Uhr, im LTT-Oben Patrick Barlows Weihnachtstück „Der Messias“ Premiere. Die Komödie hat das erlangt, was man heutzutage als „Kultstatus“ bezeichnen könnte. Regie führt Lars Helmer, der zum ersten Mal am LTT inszeniert.

Der Plot: Zwei Schauspieler einer kleinen Wanderbühne spielen die Weihnachtsgeschichte. Alle Rollen übernehmen die beiden selbst: Gott, Erzengel, Josef, Maria, König Herodes, tumbe Hirten und die Weisen aus dem Morgenland. Die dritte im Bunde ist Frau Timm, eine befreundete Sängerin. Sie soll für die nötige Stimmung sorgen. Pannen sind hier nicht ganz zu vermeiden.

Autor des „Messias“ ist Patrick Barlow. Der englische Theatermann Patrick Barlow (67) ist Chef des „National Theatre of Brent“, einer Zweimann-Bühne in London. Dort entstand auch 1983 „Der Messias“ und wird seither landauf, landab zur Weihnachtszeit gespielt. Der „Messias“ ist urkomisch, aber nicht weilsich das Theater über die Weihnachtsgeschichte lustig machen will. Nein, Regisseur Lars Helmer betont: „Die beiden Schauspieler probieren die Weihnachtsgeschichte mit heiligem Ernst. . . Die Komik entsteht allein durch die Situation.“

Albert Ebinger stand rückartig auf, nahm den Stuhl an der Lehne und knallte ihn dicht an den Tisch. Dann verschwand er durch die Tür zum Herrenzimmer, die er laut hinter sich zuschlug. Fortsetzung folgt

■ **Weitere Termine** 30. November und 4. / 5. / 7. / 10. Dezember. Karten ☎ (0 70 71) 9 31 31 49 oder kasse@landestheater-tuebingen.de

ROMAN • FELIX HUBY: HEIMATJAHRE (FOLGE 45)

Ebinger nickte. „Leider ja.“ „Wieso leider?“ „Schätzle ist ein Nachbar von mir. Genau wie Herr Kreft. Ein guter Nachbar sogar, auch genau wie Herr Kreft. Er hat zu meiner Familie gehalten, solange ich im Lager war.“ Er konnte nicht erkennen, ob das seine Zuhörer beeindruckte. „Wir werden überlegen, was man da machen muss“, sagte der ältere Fabrikant. „Vielleicht, wenn er Ihnen den Schaden ersetzt ...“ „Wie soll man den bemessen? Er hat ja offenbar so geschickt gestohlen, dass man nicht genau weiß, wo und wie viel.“

„No ja“, meldete sich plötzlich der Sonnenwirt. „Mir lebet in so einer Zeit, da muss jeder sehen, wo er bleibt. Aber ich hab's ja schließlich nicht für mich bhalte könne.“ Nach dem Gespräch mit ihren beiden Chefs gingen Ebinger und Kreft dicht nebeneinander nach Hause. Keiner sprach,

bis sie vor dem Schulhaus haltmachten. Hinter den Wirtshausfenstern auf der anderen Straßenseite brannte schon Licht. „D' Tag werdet emmer kürzer“, sagte Kreft.

Wie immer wurde auch an diesem Abend in der Familie Ebinger pünktlich gegessen. Seitdem der Vater wieder da war, musste jeder reihum erzählen, was er den Tag über erlebt hatte. Nicht immer gab es da viel Berichtswertes. Gerhard zuckte dann die Achseln und sagte: „Vielleicht weiß ich morgen was.“ Hanna gab sich Mühe, ihre kargen Erlebnisse ein wenig auszuschnücken. Nur Christian hatte immer etwas zu erzählen, und fast immer war er in seinen Geschichten der Held. Es konnte den Eltern wohl kaum entgehen, dass da manches schlicht erfunden war, aber der Vater ließ es bei einem skeptischen Lächeln bewenden und die Mutter bei einem leisen Kopfschütteln und dem nur hingemurmerten Satz: „Wo soll das nur noch hinführen.“ Heute allerdings war der Vater als

Erster an der Reihe. Er erzählte, wie er und Kreft den Holzdieb Schätzle im Wald überrascht und überführt hatten. „Wahrscheinlich wird sich die Polizei jetzt darum kümmern“, schloss er seinen Bericht und wendete sich dann an seine beiden Söhne: „Und ihr werdet ab heute nicht mehr bei ihm arbeiten!“

„Was?“ Der Aufschrei der beiden Buben kam wie aus einer Kehle. „Was hat das denn mit uns zu tun?“, wollte Gerhard wissen. „Der Mann ist kriminell. Was er tut, ist unmoralisch, und so jemanden meidet man, Gerhard!“

„Sollen wir dich dann jetzt auch meiden?“ Der Junge hatte sehr leise gesprochen, aber sein Satz wirkte wie eine Bombe. Einen Augenblick lang war es ganz still am Tisch. „Was sagst du da?“, brachte Albert Ebinger schließlich heraus.

„Oder willst du sagen, dass das was ihr Nazis getan habt, nicht kriminell und nicht unmoralisch war?“

„Gerhard, um Gottes willen!“, sagte die Mutter tonlos.

Hanna meldete sich: „Des kann mir doch frage, oder? Der Herr Schätzle hat so viele gute Eigenschaften ...“

„Das stimmt allerdings“, sagte Luise Ebinger. „Trotzdem ...!“

„Was trotzdem?“, fuhr Gerhard auf. „Also ich geh morgen nach den Hausaufgaben wie immer zum Schätzle!“

„Ich auch!“, rief Christian, der freilich gar nicht so richtig begriffen hatte, worum es eigentlich ging.

Der Vater war in sich zusammengesunken. Seine Hände lagen gefaltet auf den Knien, und er hatte den Kopf so tief gebeugt, dass die Stirn fast auf der Tischplatte auflag. „Mein Gott! Meine eigenen Kinder!“, sagte er. Als er den Kopf wieder hob, hatte er Tränen in den Augen. Das wiederum missfiel seiner Frau, die große Gefühle genauso